

die überflüssigen kleineren Triebe etwas einzuschneiden, auf daß die Vegetation der andern begünstigt wird.

Wenn Tage oder gar Wochen lang an einem Tage gepflanzt wird, so verschlechtert sich sehr der Wein, besonnt Regen und Wind.

Am Tage legt jeder Rebe das laure, weinlaure Kali, d. i. Weinstein, ab, das der Most bekanntlich schon im aufgelösten Zustande hat.

Gesundheitspflege.

Bewegung gegen jugendliche Laster in England. In England macht sich eine energische Bewegung gegen das Rauchen junger Leute in allen Schichten der Bevölkerung bemerkbar.

Kinderspiele und -erziehung.

Das Können der Kinder durch fremde Personen, zu denen unter allen Umständen die nächsten Verwandten zu rechnen sind, ist eine vernünftige Maßnahme.

Der Wäcker. Kinder pflegen oftmals in der Mode zu stehen und werden deshalb häufig gelächelt und auch wohl gescholzt.

Die Kinder nicht von Hundeln lassen! Es muß immer wieder darauf erinnert werden, daß den Kindern unterlagt wird, mit Hundeln an Wegen zu spielen.

Für die Kühe.

Gewässer Weisheit. Wechelt die kleine Kuhle werden von den kühnen Wäcker bereit, in zwei Hälften ausgeglichen, mit Kalkmilch gefüllt.

Frische Öerlinge zu kochen. Die geschuppten, ausgenommenen Öerlinge richtet man so her, daß man ihnen die Schwänze ins Wasser zieht.

Wärmere Öerlinge. 24 Öerlinge werden rein abgewaschen und 2 Stunden in Wasser gestellt.

Öans mit Oliven- oder Zitroneöl. Reife von möglichst jungen Öänen werden in zerstückte Öenße geschüttet, mit etwas Weingeist oder Zitronensaft übergoßen und auf einen Topf mit festem Wasser gestellt.

Gauswirtschaft.

Gier-Konventionierung. Eine ebenso einfache wie originelle Gier-Konventionierungsmethode ist in China allgemein in Gebrauch.

Tintenflecke aus Wäsche zu entfernen, ohne daß der Stoff angegriffen wird. Man bestreicht den Fleck mit grüner Seife, tröpelt Wasser darauf und legt die Stelle in die Sonne.

Das Waschen von Tuch nimmt diejenige den Glanz und läßt einen stumpfen Fleck zurück, der dem Auge unangenehm ist.

Keinere Mittelungen.

Treibriemenleitung. Zur Vereinfachung drahtgebundenen Treibriemens werden 100 Teile gewöhnlicher Zeim in Wasser aufgeweicht und das nicht aufgelagene Wasser nach Verlauf eines Tages abgeseigt.

Antizip gegen das Faulen des Holzes. 50 Teile Herz, 40 Teile Schlemmererde, 300 Teile Sand und 4 Teile Zeim werden zusammen in einem eisenen Kessel gefügt.

Um mit Glas zu malen, schmelze man die nötige Menge gutes, reines Kalisalpetermin in einem eisernen Topfe und fere ihn, wenn es ein wenig kalt geworden ist, soviel Terpentinöl zu, bis es dünnflüssig genug ist.

Art für gepungene Eisenstücke. Eisenstücke und Zou werden zu gleichen Teilen in eine zusammengegebildete und mit Zeim bis zur Galvanisation verdünnt.

Veranne Sandkörner aufzukücheln. Veranne Körner werden wie gewöhnlich in einem eisernen Topfe und fere ihn, wenn es ein wenig kalt geworden ist, soviel Terpentinöl zu, bis es dünnflüssig genug ist.



Nr. 41

Halle a. S., den 13. Oktober

1906

Sat die Verwendung des Kunstdüngers nachteilige Wirkung auf den menschlichen oder tierischen Organismus?

Von Math. Welbers, Revisor.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem die Verwendung der Kunstdüngemittel in der Landwirtschaft allgemein geworden ist, und diese für die Ertragssteigerung unserer Getreideäcker und Wiesen geradezu unentbehrlich sind, wird nun auch neuerdings mitunter die Ansicht geäußert, daß der Genuß von Gemüse und Getreide, welche mit Kunstdüngern gedüngt sind, für Menschen und Vieh gesundheitsgefährlich sei.

Es wäre zu bedauern, wenn diese Leute Recht hätten, denn was würde aus der Landwirtschaft werden, wenn sie gezwungen wäre, die Verwendung des Kunstdüngers auch nur einzufrieden.

Der Stallmist, der unter den verschiedenen Düngemitteln immer den ersten Platz einnimmt, reicht zum Ertrage der durch die Ernte dem Boden entzogenen Pflanzenernährstoffe, wie Phosphorsäure, Kali usw. nicht aus.

Man kann die gewöhnlich zur Verwendung kommende Menge Kunstdünger zu groß und ist die Beschaffenheit desselben derart, daß die oben ausgesprochene Befürchtung wirklich zu ernsthafter Besorgnis Anlaß geben kann?

Die Düngung wird je nach Pflanzen und Bobenart verschieden sein. Es ist zweckmäßig und auch von hervorragenden Fachleuten empfohlen, pro Hektar 6-8 Doppelzentner Kalium- oder 2-2 1/2 Doppelzentner Kaliumdüngel, ferner 2 1/2-3 Doppelzentner Chilisalpeter anzufüttern.

Pro Hektar entziehen dem Boden bei genügender Nährstoffbrut an Phosphorsäure: Getreide 60-70 Pfd., Hülsenfrüchte 80-100 Pfd., Kartoffeln 56-60 Pfd., Klee oder Viehwiesen 66-70 Pfd.

Jeht Zentner Getreide enthalten 8-8,5 Pfd. Phosphorsäure und 20-21 Pfd. Kali, 10 Zentner Hülsenfrüchte 8 1/2-12 Pfd. Phosphorsäure und 25-27 Pfd. Kali, 100 Zentner Kartoffeln 16 Pfd. Phosphorsäure und 30-34 Pfd. Kali, 100 Zentner Klee oder Viehwiesen 45 bis 60 Pfd. Phosphorsäure und 130-140 Pfd. Kali.

Man darf entgegen dem Boden bei genügender Nährstoffbrut an Phosphorsäure: Getreide 60-70 Pfd., Hülsenfrüchte 80-100 Pfd., Kartoffeln 56-60 Pfd., Klee oder Viehwiesen 66-70 Pfd.

fäure und 110 Pfd. Kali- und Natronsalze festsetzen, so werden wir damit der Wahrheit wohl am nächsten kommen. Auf einem Gute mit 8 Hektar Ackerland und Wiesen werden demnach jedes Jahr mit der Ernte 360 Pfd. Phosphorsäure und 880 Pfd. Kali- und Natronsalze eingebracht.

Auf einem Gute von der angegebenen Größe würden etwa 13 Stück Großvieh und 15 Stück Kleinvieh, zusammen 28 Stück Vieh gehalten. Dieses würde die in der Ernte enthaltene Phosphorsäure und Kali innerhalb eines Jahres zu sich nehmen.

Es wäre zu bedauern, wenn diese Leute Recht hätten, denn was würde aus der Landwirtschaft werden, wenn sie gezwungen wäre, die Verwendung des Kunstdüngers auch nur einzufrieden.

Der Stallmist, der unter den verschiedenen Düngemitteln immer den ersten Platz einnimmt, reicht zum Ertrage der durch die Ernte dem Boden entzogenen Pflanzenernährstoffe, wie Phosphorsäure, Kali usw. nicht aus.

Man kann die gewöhnlich zur Verwendung kommende Menge Kunstdünger zu groß und ist die Beschaffenheit desselben derart, daß die oben ausgesprochene Befürchtung wirklich zu ernsthafter Besorgnis Anlaß geben kann?

Die Düngung wird je nach Pflanzen und Bobenart verschieden sein. Es ist zweckmäßig und auch von hervorragenden Fachleuten empfohlen, pro Hektar 6-8 Doppelzentner Kalium- oder 2-2 1/2 Doppelzentner Kaliumdüngel, ferner 2 1/2-3 Doppelzentner Chilisalpeter anzufüttern.

Pro Hektar entziehen dem Boden bei genügender Nährstoffbrut an Phosphorsäure: Getreide 60-70 Pfd., Hülsenfrüchte 80-100 Pfd., Kartoffeln 56-60 Pfd., Klee oder Viehwiesen 66-70 Pfd.

Jeht Zentner Getreide enthalten 8-8,5 Pfd. Phosphorsäure und 20-21 Pfd. Kali, 10 Zentner Hülsenfrüchte 8 1/2-12 Pfd. Phosphorsäure und 25-27 Pfd. Kali, 100 Zentner Kartoffeln 16 Pfd. Phosphorsäure und 30-34 Pfd. Kali, 100 Zentner Klee oder Viehwiesen 45 bis 60 Pfd. Phosphorsäure und 130-140 Pfd. Kali.

Man darf entgegen dem Boden bei genügender Nährstoffbrut an Phosphorsäure: Getreide 60-70 Pfd., Hülsenfrüchte 80-100 Pfd., Kartoffeln 56-60 Pfd., Klee oder Viehwiesen 66-70 Pfd.

jetzt noch nicht bekannt geworden, daß die Verwendung des Krummbinders in der Landwirtschaft nachteilige Folgen für den Menschen und den Viehstand gehabt hat.

Die Landwirtschaft braucht ihre Ertragsfähigkeit auf dem Gebiete des Düngungsweßens nicht preiszugeben, und dies ist zu erreichen, da es hauptsächlich durch die Verwendung des Krummbinders möglich wurde, die Ertragsfähigkeit des Bodens in erheblichem Maße zu steigern und die Viehhaltung auf den heutigen Stand zu bringen.

Landwirtschaft.

1) Mit dem Pflanz gedroschen soll alles Getreide werden, welches Saatgut liefern soll. Die Weizene geröstet ist der Mehl, und verhältnißmäßig können diese ebenfalls Weizene liefern.

2) Das Weizenrotz enthält getrocknet 4.3 Prozent Protein, 1.1 Fett und 42.5 Prozent körnige Körper. Es wird nach dem Abstreifen der Kolben fein geschnitten, unmittelbar verrottet oder mit feinem Futter gemischt zur Samenbereitung verwendet; oder es wird getrocknet und feingemahlen während des Winters verrottet.

3) Wann werden am vorteilhaftesten die Weizen abgeerntet? Die beste Zeit vom frühesten Ablesen der Weizen ist der Oktober, der nachher die losgebildete Erde sich vor Winter mit frostlos etwas legen und während des Winters angereichern kann. Will man das im Herbst Erntesäme im Frühjahr nachholen, so muß das sehr früh geschehen, damit die Wintererntezeit für die Reifezeit erhalten bleibt.

4) Zur Kartoffelernte. Die Kartoffeln sollen schon bei der Ernte gut sortiert, nach Größe, Größe und Futterstellen getrennt werden. Selbst der Umstand, daß diese Kartoffeln nicht hinreichend trocken sind. In größeren Wirtschaften trägt man diesen Anforderungen viel mehr Rücksicht und die kleineren Weizen, welche aus fremde und innere Arbeitskraft nicht angezogen sind, haben absolut keine Verwertung, bei ihrer feineren Sorten diese Sorten außer acht zu lassen. Der übrige ganz richtig sortieren wird, bringt die Kartoffel und erhaltene Ernte nicht unmittelbar in den Keller, sondern läßt dieselben erst 14 Tage bis 3 Wochen in trockenen Lüftungen hängen, um sie dann nach erfolgter gründlicher Abtrocknung erst nochmals zu wärlen und im Aufbewahrungsräume aufzuhängen. Bei dieser Arbeit lassen sich angelegte Knollen mit viel größerer Sicherheit ausfinden und rechtzeitig wässern, bevor sie noch mehr gefaßt sind und andere Knollen angefaßt haben. Jezt schon sollten wir die nächstjährigen Saat bestimmen Kartoffeln auslesen und für sich getrennt aufbewahren werden. Diese Aufbereitung geschieht am zweckmäßigsten auf Kantenreiben oder in Kisten, bei denen die Wände nicht ganz dicht schließen, oder man sie mit Kantenreiben versehen, ruhig überinander gelagert werden dürfen.

5) Die Gewichtsabnahme der Knollen ist geringfügig gleich nach der Ernte am größten und vermindert sich dann stetig bis zum Frühjahr. Die Gewichtsverluste während der längeren Lagerzeit bis zur Saatzeit sind verhältnißmäßig geringer, als während der folgenden wärmeren Zeit, namentlich sind dieselben in trocken und kühl gehaltenen Wintergärten verhältnißmäßig gering. Die geringste Temperatur liegt zwischen 0-10 Grad Celsius. Derselbe Kartoffel erleidet den geringsten Substanzverlust, welche am spätesten feim, da mit dem Reimungsprozess ein Stoffverlust unabweislich verbunden ist.

6) Hilfspflanz darf bei Regenwetter oder zur Zeit, wenn die Pflanze bereits nicht als Kopplung gegeben werden, da er mit dem Wasser in Verbindung kommt, sich sofort löst und die Blätter verrotten.

7) Wie behandelt man den Dünger? Man sollte dafür, daß der Dünger auf den Düngstätten oder auf der Erde, nach so bald als möglich liegen. Ein gemittelter Grad von Feuchtigkeit ist zur Erhaltung des Düngers erforderlich, Nässe aber verbindet solche. Der Trockenheit ist daher durch Entzündung mit gemittelter Feuchte oder, wenn solche fehlt, mit Wasser um so über abzuheben, je mehr die Lage der Düngstätte oder der Ort ist, daß die Sonne auf den Dünger wirken kann und je besser die Winde wehen. Der Nässe aber muß durch Abdeckung der Düngergänge und des Düngers vorzubeugen werden. Zum Beschützen des Düngers mit Jauche oder Gülle kommt eine Güllepumpe vorteilhaft zu stehen. Je näher die Entzündung ist, desto feiglicher muß beschützt werden. Rängt der Dünger zu dampfen an, so darf das Begießen nicht unterbleiben. Die Arbeit sollte niemals veräuert werden, weil es die Nässe reichlich begünstigt und weil hierzu freie Augenlicht benutzt werden kann.

Haarhaus- und Zimmergarten.

8) Wie schätzen wir unsere Obstbäume gegen Seitenwind? Die besten Mittel werden schon in der Wahl gesucht, Obstbäume gegen Seitenwind zu schützen. Winterzeit mit Obst, Erdbeeren, Zere oder Äpfeln ist den jungen Bäumen schädlich, die Kunde leidet mehr oder weniger, als die alten Bäume können. Das Einbinden einzelner Stämme mit Dornen schützt diese wohl, kann aber nur bei einzelnen Obstbäumen, nicht in großen Obstgärten und Gassenorten zum Vorkommen werden. Bester Schutz bleibt immer eine gute Umfassung und es empfiehlt sich sehr, freistehende Obstgärten mit Drahtgitter zu

umgeben, Zeit und Licht können hier ungehindert durchfallen, den zwei- und dreifachen Nutzen ist aber der Zutritt unmöglich gemacht.

9) Düngel unter Bäume! Die Düngung ist rationell und nutzbringend, wenn sie in der Nähe der feinen Sauergrünen stattfindet. Diese sind beim Hochstamm und der Pyramide circa 40 Zentimeter vom Stamme. In dieser Umgebung werden ziemlich große Ecker oder Weiden gemacht, die aber Winter ohne diesen, und das Schmelzwasser zu sammeln und zu lagern. In die Ecker wird die Erde nach dem Abstreifen der Erde aus Kisten und Weiden hineingegossen. Im Frühjahr werden die Ecker mit feinem Dünger gefüllt. Der bessere Gartenverwalter denkt, sobald die Ernte eingehend ist, daran, durch Zufuhr von Nahrung den Stämmen für das nächste Jahr wieder neue Kraft und Lebenskraft zu geben.

10) Was Obst, welches aufbewahrt werden soll, darf nur in trockenen Luft abgetrennt werden, und es soll deshalb auch an kalten Tagen mit den Äpfeln der Früchte so lange gewartet werden, bis der Zeit abgetrennt ist; denn wird Obst in wasserhaltigen Zustand ist das Aufbewahrungsgelb gefaßt, so ist Feucht, besonders bei etwas empfindlichen Sorten, unabweislich.

11) Zur Behandlung des Obstbaumes. Der Obstbaum wird oftmals viel zu spät geschnitten, und es soll deshalb auch an kalten Tagen mit den Äpfeln der Früchte so lange gewartet werden, bis der Zeit abgetrennt ist; denn wird Obst in wasserhaltigen Zustand ist das Aufbewahrungsgelb gefaßt, so ist Feucht, besonders bei etwas empfindlichen Sorten, unabweislich.

12) Schwämme zeigen sich gewöhnlich als eine natürliche Folge des Alters der Bäume und gelten meist als Merkmale naher Auflösung. Der Kirschenbaum bildet sich auch bisweilen bei anhaltendem Regen, besonders an solchen Obstbäumen, die in einem kalten, schattigen Orte stehen. Durch Entzündung des Bodens, Entzündung des Stammes und durch Abstreifen der alten Rinde wird das Leben bald beendigt. Schwieriger ist es, den Holzschwamm zu beseitigen, der sich demart verhält, daß er dem Holz an Feuchtigkeitsgleichheit. Nach seiner Abtötung läßt er eine Wunde zurück, die man mit Baumwachs beschützen muß.

13) Spargelbinden im Herbst. Es genügt, wenn die Spargelbete im Herbst umgegraben und dann der Dünger obendrauf gelagert wird; Schnee und Regenwasser lagern letztere aus und fügen die Dampfkraft den Pflanzen zu. Der ausgebeizete Dünger schadet aber die Spargelbete im Frühjahr gegen alljähriges Ausrotten.

14) Fällung von Stämmen und Astspalten. In der kalten Zeit geht man, werden von Abfallstoffen gehend, nachgeplant und nicht mehr. Wie können auch Stämme in den Winter und im trockenen Winter oder kalten Winter, um ihn im Februar mit Zapfen in das warme Winterpflanz zu fassen. Das Eintropfen ist von sehr großem Erlöse, und man hat von diesen Pflanzen eine bedeutende Erlöse zu erwarten.

15) Roggenfäll, Weizenfäll und Weizenfäll. Zur Samenreife ist man den Herbst oder Roggenfäll vom September bis Oktober gewöhnlich dreimächtig aus, heißt den Samen ein und tritt ihn leicht an oder wagt ihn. Aus kann man den Samen in Reifen von 20 Zentimeter von einander entfernt. Im Frühjahr, ehe das Saat in Samen schießt, darf man das Land und reinigt es von Unkraut. Der Samen reift im Juni. Die besten Salzfalten sind: Kopplung zum Erben, Winter-Erbe, Keller-Erbe, gelber Erbe, für das freie Land: Dornstachel, gelber und brauner Erbe, Bergkirsche, Winter-Jordbeere, Goldborsten und Hüpfel. Von Weizenfäll sind die besten: der feinstschneidende Safranfäll, der Pariser. Von Weizenfäll: die Moorflanze und Weizenfäll. Der Wert der übrigen Salzfalten ist minimal.

16) Anfertigung der Weizenbete. Wenn im Winter die Pflanzen nicht gelagert werden, gelagert werden, so sind diese Weizenbete zu entwickeln, heißt fest jemand daran, daß es der Erde an Nährstoffen fehlen könnte. Dies ist jedoch meistens der Fall; namentlich wenn die Rillen mit Staub erwidert werden und die gebrauchte Erde immer wieder verwendet wird. Die Weizenbete, die im Frühjahr verwendet werden, sind im Herbst vorbereitet werden. In der Regel schießt man die Erde, wie sie ist, in den Reifen, mit dem verrottenen Sande auf einen Haufen zu werfen und dieses mit Jauche zu übergeben. Zu früheren Jahren war dieser Brauch allgemein, aber seitdem der Verlust für die Erdoberfläche in Verwendung gekommen ist, benutzt man diesen hierzu und verfährt hierbei folgendermaßen: Man mischt je 2 Karren Erde eines Karren Kalkstein und einen Karren Sand richtig durcheinander, dieser Gussen wird während des Winters beim Frostwetter gescheitert, so daß die Erde recht durchdrungen kann. Kann etwas Salz- oder Asche zugelegt werden, so wird die Erde um so fruchtbarer. Jeft Garten und Weiden ist diese Erde jedoch zu leicht und muß deshalb zu obiger Mischung noch je ein Karren gut Weizen, noch feiner Weizen oder Weizenbete zugelegt werden. Die Rillen mit je 2 Karren Sand werden immer besser Ertrage als solche, welche verrottenen Sand mit feinstem Dünger (Schwamm, Ammoniaksuperphosphat) e. verrotten Sand. Die Weizenbete sollte keine Herbst aus den Rillen genommen werden, da sie sonst sehr leicht verrotten.

Forschwirtschaft, Jagd und Gundeucht.

17) Brennwert der Hölzer. Bekanntlich ist der Brennwert des Holzes im Vergleich zur Einheitsheit nur der halbe bis ein Drittel der letzteren. Selbstverständlich ist unter den einzelnen Holzarten wieder ein großer Unterschied in Bezug auf die Feuchtigkeits- und die Wärmeleistung interessant, die ein bestimmter Holzarten erhalten hat, mit den einzelnen Holzarten in Bezug auf ihre Feuchtigkeits- und die Wärmeleistung und Experimente anstelle. Allgemein herrscht die Meinung, daß die sogenannten harten Hölzer das beste Brennholz abgeben. Der französische Forscher hat jedoch mit Zahlen bewiesen, daß dies nicht ganz zutrifft, und kommt zu dem Schluß, daß Nadelholz das beste für Holzgewerke ist. Derselbe Holzart hat mit 0.99 Feuchtigkeits in Bezug auf Nadelholz; Ulme, Kiefer und Nadelholz haben der Feuchte nur wenig nach, dann kommen Weide und Weizen, die etwa 0.65 von der Feuchte des Nadelholzes besitzen. Birke und Eiche 0.84, die Weizen 0.91 und Buche 0.90. Den Brennwert sind gleiche Holzarten und somit ganz gleiche Feuchtigkeits zu Grunde gelegt worden.

18) Am Gehen von Feldern oder Baumplantagen fernzuhalten, verdient man vielfach eine Umgehung mit kaltem Dünger an. Die stark riechenden Mittel, die auch noch empfohlen werden, helfen nicht für die Dauer. Das allerbeste Düngemittel ist Draisengülle; es können dazu verhältnißmäßig leicht Gerüche von 1 bis 1 1/2 Zentimeter Draisengülle genommen werden. Die Draisengülle ist 1 bis 2 Zentimeter hoch zu streuen. Es nur selten zu bestreuen, genügt 1 Meter Höhe. Gegen Weizen 1. m. und dagegen das Gerede 1 1/2-2 Meter hoch genommen werden. Die meisten Gerüche liefern schon abgeraspelte Schafschafgalle.

19) Am Gewehrschloß zu reinigen, verliert man gewöhnlich die Reinigung aus, entfernt durch Behandlung mit Schmirgelreste das Eisen vollständig und beschützt dann dieses gleichmäßig mit einer verdünnten Mischung von Glycerin und Schwefelsäure, der etwas Kupferacetat beigegeben ist. Ist der durch dieses Verfahren verursachte dünne Metallüberzug zerfallen, so entfernt man ihn mit einer Draisengülle und beschützt wiederum mit der Säure. Diese ganze Manipulation wird so oft wiederholt, bis die Wände gleichmäßig und durchgängig ist. Schießpulver das Holz in folgenden Fällen abgewaschen, getrocknet und eingepulvert. Um die Kanalreinigung zu erleichtern, muß während der Operation das Eisen ab und mit kaltem Wasser abgerieben werden.

20) Der russische Schäferhund ist bei und sehr wenig vertreten. Er ist der größte aller Schäferhunde und erreicht eine Größe von 60-80 Zentimeter groß und kräftig gebaut, besitzt er einen massigen Kopf; der Schädel ist rund und sehr entwickelt; die Schnauze ist von mittlerer Länge. Die Augen sind groß, dunkelbraun und sehr intelligent, oftmals sind sie durch die reiche Färbung verdeckt. Die Nase ist schwarz, die Lippen sind schwarz und aufeinandergepresst. Die Ohren hängen meistens herab, sie sind rund und nicht sehr groß und mit kurzer, dichter Behaarung bedeckt; oftmals sind sie gestutzt und halbansitzend. Der Nacken ist kurz und kräftig. Die Kräfte sind gerade und gut gemacht, die Hosen sind weiß und die Beine ziemlich stark und sehr behaart und oft gefaßt. Die Behaarung ist sehr dicht und geschloßen, weiß, ohne weiß zu sein, glänzend und kräftig, wenn der Hund nicht gepulvert wird. Bei der Farbe bleibt die Wange die gelblichste; oft ist sie ganz oder gelblich oder schmutzig weiß und beinahe schwarz. Das Gewicht beträgt bis 40 Kilo.

Vier- und Geflügelzucht.

21) Die Güte und Fruchtbarkeit der Zuchtschweine hängt wesentlich von der vollkommenen Körperentwicklung derselben ab und ist es daher empfehlenswert, bis zum Alter von 12 bis 15 Monaten zuwarten, wenn man schöne und fruchtbare Schweine erhalten will. Selbst die Eber der großen deutschen und halbergischen Stämme sollen bei angemessener guter Fütterung erst im Alter von 12 bis 15 Monaten zum Sprünge verwendet werden, während die kleineren englischen Stämme mit 10 bis 12 Monaten zum Sprünge hinnen können.

22) Die Stallungsmittel der Hühner wird bei und nur ausnahmsweise betrieben und lohnt sich nur so, wo viele Geflügel zur Verfügung stehen. Auch bei der Domestikation kommt es in erster Linie darauf an, daß dieselbe in möglichst kurzer Zeit vollendet ist, und sollte dieselbe nicht länger als 8-10 Wochen dauern. Die zur Mast bestimmten Hühner müssen ihre volle Größe und Schöne erreicht haben und im Alter von zwei bis drei Jahren leben. Letztere Schmeißer machen weniger gutes Fleisch, wenn sie auch mehr Zeit in den Hühner und Eingeweiden ansetzen. Frischgeschlachtete Schafe anstellen sich ebenfalls leichter als solche, welche vor der Echte zur Mast angefaßt werden.

23) Bekämpfung des Tieres im Winter. Bekanntlich werden viele Geflügel im Winter oft mehr als doppelt so teuer bezahlt als im Sommer, und sollte daher jeder Hühnerzüchter bestrebt sein, möglichst viel Hühner für den Winter zu erziehen. Dieses Ziel erreicht man, wenn man folgende Gesichtspunkte beachtet: 1. Man halte nur gute Rassen, welche gute Winterleger sind, z. B. Italiener, Minorca und Kreuzungen dieser Rasse mit unserm Landhuhn. 2. Man trachte sich nach Frühbrütern, weil diese schon im September oder Oktober mit dem Eierlegen beginnen und deshalb bei warmer Stallung und guter Fütterung den ganzen Winter fortsetzen. Frühbrüter müssen besonders häufig als Spätküken und legen deshalb früher, weil sie die Eizung einer späteren Mutter, wenn es schon kalt ist, nicht zu ertragen haben. 3. Unterhalt und angelegt wird das Winterlegen besonders durch reichliche Fütterung und durch einen warmen Stall.

24) Zur Gewinnmaximierung mit aqualemem Mehl gibt man im Mehl den Hühnern drei Wochen pro Kopf täglich drei Eßlöffel Mehl, um den Fettgehalt zu steigern. Zeigt die Hühner unter dem Flügel eine Fettlinie und lockeren Unterhaut, so ist sie schlachtfähig.

25) Wacholderbeeren unter das Mastfutter gemischt fördern die Verdauung und insbesondere auch die Mast und den Wohlgeschmack des Fleisches bei Gans und Enten.

26) Zur Mastunterstützung eignen sich in erster Linie die Nüsse oder polnischen Nusskernen, die italienischen Mastnüssen, die Koburger Bergentente und die selbstbade, sowie die aus den bekannten hervorgegangenen Kreuzungen und Varianten, weil sie groß sind und ziemlich gut fleisch anlegen.

27) Vorselektion der Kanarienvögel. In der letzten Jahreszeit entfällt bei den Kanarienvögeln sehr leicht Grippe, und die Vögel können absterben oder gar nicht fliegen. Die Tiere müssen deshalb warm gehalten werden, abgekühlt und mit etwas Mehl- oder Weizenmehl vermischt zu füttern bekommen, außerdem guten Nahrung, etwas Wasser, sowie über ein angefeuchtetes Strohballen erhalten. Mehrere Geimlinge haben in der Regel wenig Erfolg.

Fischzucht.

28) Frische, welche Fische und einen armen schwammartigen Ueberzug zeigen, wobei die Tiere zu Grunde gehen, leiden an einer durch Parasiten erzeugten Krankheit, die hauptsächlich mit der Frische des Fisches zusammenhängt. Der Fisch der Frische leidet sich mit einer Schicht einer weißlichen Masse, deren Niederschlag am Rücken in der Nähe des Kopfes ansitzt. Diese weißliche Schicht zeigt unter einem starken Mikroskop eine Anzahl von Schwämmen. Diese kleinen organischen Körper stellen sich in die Haut des Fisches ein, wobei die demnach Tätigkeiten der Haut haben, welche darin besteht, gewisse Stoffe auszuscheiden, die sich in den inneren Organen ansammeln. Das Ende der Krankheit ist der Tod des Fisches. Die Ursache der Krankheit liegt wohl in der gewöhnlichen Ueberfütterung, wobei dann die Epithelien im Wasser sterben, bis die Zerknung eintritt. Die beste Zeit, die Krankheit zu heilen, ist offenbar die Fütterung, oder während der Fortbildung der Frische. Man nehme die Frische aus dem Wasser und Quarantäne, reinige sie von den schwammartigen Ueberzug, reibe die angrenzenden Querschnitte mit Kochsalz ein und lege die Fische dann in einen anderen Behälter mit frischem Wasser. Die Reinigung und Desinfektion muß öfters wiederholt werden, bis man die Fische wieder in das Wasser legt. Kanarienvögel und Schwämme stellen gleichfalls hinnen etwas werden, damit sie das Wasser von Epithelien und schädlichen Stoffen säubert.

Bienenwirtschaftliches.

29) Schutz der Bienen vor Kälte. In vielen Fällen sind die Bienenwälder, die im Winter nicht eingeeignet sind, die Bienen des zumeist geringen Bienenbestandes nicht ausreichend. Es ist daher nur nötig, die inneren Leeren Räume der Wohnwohnung (Sonnigraum und Raum zwischen Zule und Fenster) so zu verpacken, daß alle den Ueberwinterungsraum umschließenden Wände gleich warmhaltig sind, damit die Bienenwälder möglichst zusammenhängend werden und sich die Wärme nicht an der kalten Erde oder dem kalten Fenster verliert, wodurch ein Absterben im Winter eintreten würde. Zu der inneren Verpackung verwendet man Moos, Papierwolle, gepresste Strohmatten u. s. f. kalten Nadeln, wenn sich das Bienenwoll zusammenzieht, bleiben immer einige Nachzügler auf den Wänden am Fenster zurück, erhitzen und kommen an, wenn der Raum zwischen Zule und Fenster nicht auf obige Weise verpackt wurde.

30) Das beim Vereinen der Erde angewandte Strohmoos kann man; es löst sich zum Ankleben der Kantenwände vorteilhaft verwenden. 31) Gung an kalten Orten aufbewahrt, geht leicht in Ordnung über. Durch Sieden im Wasserbad und Einbringen von pulverisiertem Krebse wird der Honig wieder genießbar. Derselbe ist dem Wasserbade einzuweichen, häufig abzusammeln, wodurch Krebse und Schmutz entfernt werden.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

32) Zur Behandlung verrotteter Nebel. Es empfiehlt sich, in den verrotteten Nebel ein wenig weinliche Säure oder Essig zu geben, um die Bienen zu erhitzen. Mit den Anstreichungen muß man, um den Zule ein besseres Ansehen zu verleihen, sich einrichten nur darauf beschränken, die vollständig verrotteten Endspitzen, die jezt schon abgeernt sind, loszulassen und so nur bis auf die äußeren noch gelben Teile der Triebe, die übermäßig reifen bleiben müssen. Erst später, wenn die Bienenwälder erhitzen, so werden neue Triebe und Raubwurm vorhanden sind, kann man das Weizen so groß ist, durch ganz vorzügliches Ausbreiten von einigen ungelagerten Essigsäure, das Nachsehen der für den nächstjährigen Schnitt bestimmten Haupttriebe begünstigt werden. Wenn die Nebel bereits bedäufelt sind, daß sogar das letztjährige Holz stark gelitten hat, resp. schlagig ist, wenn ein Aufkommen des Strohens nicht möglich ist, so werden neue Triebe aus dem Boden auszulagern, die man sorgfältig pflegen und mit Ertrag oder sonstigen Bienenmaterial ansetzen muß. Diesem Nebel besorgt man einen guten Teil der Schmelze zu lassen, um die alten Bienen im folgenden Winter abzugeben. Wenn die Wälder zu viel Triebe bilden, so werden diese besterlich losgerissen oder entfernt, um die Vegetation nicht nachlässig zu sammeln, sondern man beginnt sich,